

QUEERAMNESTY

MENSCHENRECHTE . SEX . SEXUELLE ORIENTIERUNG . IDENTITÄT . GESCHLECHTSIDENTITÄT



MOSES AUS UGANDA

EINER VON DREI
SCHWULEN FLÜCHTLINGEN,
DIE IN DER SCHWEIZ ASYL
ERHALTEN HABEN

AMNESTY
INTERNATIONAL



EDITORIAL

EIN NEUES MAGAZIN FÜR QUEERAMNESTY

Queeramnesty ist zwar schon viele Jahre in der Schweiz aktiv und hat seine Mitglieder dabei regelmässig mit Informationen und Aktionen beliefert, aber meist waren das ein paar frei flatternde Zettel in einem Couvert. Wir fanden: Es wird Zeit für etwas Neues, etwas Professionelleres. Etwas, das man gut festhalten und durchblättern kann, mit zusätzlichen Informationen und Geschichten, die für unsere Mitglieder und Sympathisierende interessant und relevant sein könnten.

Vor euch liegt somit die erste Ausgabe des neuen Queeramnesty-Magazins. Es wird von nun an etwa alle drei Mo-

nate erscheinen, euch über die Aktivitäten der letzten und nächsten Zeit informieren und auch sonst etwas Lesestoff rund um unsere Themen Menschenrechte, sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität bieten.

Selbstverständlich gibt es alle Beiträge auch auf unserer Homepage zu lesen (queeramnesty.ch), die wir vor kurzem renoviert und aufgefrischt haben. Auch auf Facebook und Twitter sind wir aktiv.

Wir freuen uns auf euer Feedback – Lob und Kritik werden gleichermassen in die Arbeit an den künftigen Ausga-

ben einfließen. Auch hoffen wir, mit diesem Magazin zur weiteren Sensibilisierung gegenüber unseren Themen beizutragen und vielleicht zusätzliche Menschen anzusprechen, die sich bei uns engagieren wollen.

Einmal mehr steht das Fest der Liebe vor der Tür. Und Liebe ist ein Menschenrecht – für alle. Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass auch jene etwas zu feiern haben, die queer lieben, überall auf der Welt.

Das Redaktionsteam



ÜBERSICHT

EDITORIAL

SEITE 2

LGBTI-EREIGNISSE 2015

SEITE 3

JAHRESBERICHT 2015

SEITEN 4 BIS 7

DREI UGANDISCHE FLÜCHTLINGE ERHALTEN ASYL

SEITEN 8 UND 9

UNTERSTÜTZE UNSERE ARBEIT

SEITE 9

SCHWERPUNKT 2016

SEITE 10

AKTIV FÜR DIE MENSCHENRECHTE

SEITE 11

BRIEFMARATHON

SEITE 12

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSDATUM: 01.12.2015 **AUFLAGE:** 1'000 Stück **REDAKTION:** Greta Clasen (gc), Tobias Kuhnert (tk), Ralf Kaminski (rk), Thomas Vinzenz (vt), Tobias Simon Mäder (ts) **MICHAELA SCHMIDT (ms)** **LAYOUT:** Tobias Simon Mäder (ts) **ILLUSTRATION:** Jolanda Suter **HERAUSGEBERIN:** Amnesty International, Queeramnesty, Postfach, 3001 Bern, Schweiz

POSTKONTO: 82-645780-9, **IBAN:** CH48 0900 0000 8264 5780 9 **BIC:** POFICHBEXXX

WWW.QUEERAMNESTY.CH

INFO@QUEERAMNESTY.CH

FACEBOOK.COM/QUEERAMNESTY.CH

TWITTER.COM/QUEERAMNESTY

LGBTI-EREIGNISSE 2015

EIN JAHR DER VERÄNDERUNGEN

WAS IST 2015 AUS LGBTI-MENSCHENRECHTLICHER SICHT PASSIERT?

Queeramnesty schaut zurück und ruft nochmals die wichtigsten positiven und negative globalen Ereignisse in Erinnerung.



Foto © QUEERAMNESTY

TRANS* Malta hat eines der trans*freundlichsten Gesetze beschlossen. Damit können der Geschlechtseintrag und der Vorname in offiziellen Papieren selbst bestimmt werden. Auch in Irland stehen Trans*menschen in Zukunft weder psychiatrische Gutachten noch der Scheidungszwang bevor, um ihr Geschlecht offiziell anzupassen.

INTER* In Malta wurden Operationen an den Genitalien von Babys zwecks Zuteilung zu weiblich oder männlich verboten. Eltern dürfen darauf verzichten, ihrem Neugeborenen in der Geburtsurkunde ein Geschlecht zuzuweisen. Erst wenn das Kind 14 Jahre alt ist, muss ein Eintrag erfolgen.

EHEÖFFNUNG Schottland, Luxemburg, Grönland sowie das kleinste Land der Welt, die Pitcairninnseln, haben die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet. In Nordirland hat sich das Parlament gegen die Eheöffnung ausgesprochen. Es ist damit der einzige Landesteil im Vereinigten Königreich, in dem die Ehe noch Mann und Frau vorbehalten ist. In Irland sprachen sich 62% der Ir_innen für die Eheöffnung aus. Es war die weltweit erste Volksabstimmung zu dieser Frage. Slowenien hat die europaweit vollständigste, umfassendste Gleichstellung im Eherecht beschlossen – inklusive Adoptionsmöglichkeit und ohne jegliche Benachteiligungen für gleichgeschlechtliche Eheleute. Der Oberste Gerichtshof in Mexiko hat entschieden, dass es verfassungswidrig ist, die Ehe gleichgeschlechtlichen Paaren vorzuenthalten und hat damit de facto die Eheöffnung für ganz Mexiko bewirkt. In den USA hat ebenfalls der Oberste Gerichtshof geurteilt, dass die Ehe in den ganzen USA auch gleichgeschlechtlichen Paaren offen steht. Nicht einmal für ein Partnerschaftsgesetz reichte es hingegen in Israel: Das Parlament lehnte dies deutlich ab.

LGBT-FLÜCHTLINGE Die EU-Kommission hat angekündigt, eine europaweit einheitliche Regelung für die Behandlung der Asylanträge von LGBT-Flüchtlingen auszuarbeiten. Obwohl etliche Staaten die sexuelle Orientierung als Fluchtgrund anerkennen, gibt es immer wieder Urteile, nach denen LGBT-Flüchtlinge ausgeschafft werden.

PRIDES In St. Petersburg, Russland, konnte trotz der misslichen Lage queerer Menschen der Internationale Tag des Schweigens durchgeführt werden. Die Polizei hat die Teilnehmer_innen geschützt, die gegen die Diskriminierungen sexueller Minderheiten demonstrierten. Im Juni fand in Riga, Lettland, die EuroPride statt – zum ersten Mal in einem ehemaligen Staat der Sowjetunion und mit rund 5'000 Teilnehmer_innen. Queeramnesty war massgeblich daran beteiligt, dass die EuroPride stattfinden konnte und hat mit einer grossen Delegation mitdemonstriert. Die Istanbul Pride in der Türkei wurde mit massiver und brutaler Polizeigewalt kurz nach deren Start bekämpft. Viele der zehntausenden Teilnehmer_innen liessen sich aber nicht vertreiben und demonstrierten trotzdem weiter für ihre Rechte.

DIVERSES Der Alternative Nobelpreis ging dieses Jahr an die ugandische LGBTI-Aktivistin Kasha Jacqueline Nabagesera. Mit ihrer Organisation will sie die Öffentlichkeit über sexuelle Vielfalt aufklären und die Akzeptanz von LGBTI-Menschen vorantreiben. Mosambik hat die Strafe für homosexuelle Handlungen abgeschafft. Viele Aktivist_innen erhoffen sich, dass dies eine Signalwirkung auf andere afrikanische Länder hat, die noch mit viel Gewalt gegen queere Menschen vorgehen. Als erstes asiatisches Land hat Nepal explizit LGBT-Rechte in der Verfassung festgeschrieben. So sollen sie vor Diskriminierung, Gewalt und Hate Speech geschützt sein. Ehen zwischen gleichgeschlechtlichen Partner_innen sind allerdings noch immer nicht möglich. (tk)

JAHRESBERICHT

DEZEMBER 2014 BIS NOVEMBER 2015



FILM + DISKUSSION . 5.12.14

Die FilmTage Luzern zeigten Global Gay (2014). Der Film präsentiert das Leben und Wirken einiger Pioniere des weltweiten Kampfs für die Entkriminalisierung von Homosexualität.

DEZEMBER

PETITION . 11.12.14

Briefmarathon zu John Jeanette Solstad. Die Petition verlangt vom norwegischen Gesundheitsminister Bent Høie, die Zwangssterilisation für Transgender aufzuheben.



PETITION . 2.02.15

Russland: Elena Klimova ist schuldig gesprochen worden. Wir sammeln Unterschriften gegen die strafrechtliche Verfolgung von Elena Klimova (in Verbindung mit ihrem Onlineprojekt „Children 404“).

FEBRUAR

BERICHT . 25.2.15

Amnesty International Report 2014 / 2015. Die zunehmende Brutalität bewaffneter Gruppen erfordert neue Antworten der Internationalen Gemeinschaft. Das fordert Amnesty International anlässlich der Veröffentlichung des Jahresberichts.

VORTRAG . 19.3.15

„Verbotene Identität - Homosexualität im Islam“ (Zürich). Taner Tanyeri (Queeramnesty) spricht über Instrumentalisierung von Homophobie durch Religion und Politik.

MÄRZ

PETITION . 28.3.15

Kasachstan: Diskriminierendes Gesetz stoppen. Wir sammeln Unterschriften gegen ein geplantes Propagandagesetz in Kasachstan, das jenem in Russland ähnlich ist.

APRIL



VORTRAG . 17.4.15

„Vortrag und Diskussion über Homophobie“ (St. Gallen) Jürg Bläuer (Aidshilfe St. Gallen) und Tobias Mäder (Queeramnesty) sprechen über die vielen Facetten und Ursachen von Homophobie.

VORTRAG . 1.5.15

„Lesben, Schwule, Bisexuelle & Trans* im Asylverfahren“ (Zürich) Constantin Hruschka (Flüchtlingshilfe) und Pascale Navarra (Queeramnesty) sprechen am 1. Mai über die spezielle Situation von LGBT-Asylsuchenden. Ursachen von Homophobie.

MAI

KONFERENZ . 25.-26.4.15

Generalversammlung Amnesty Schweiz (Luzern). Durch Initiative von Queeramnesty wird sich Amnesty vermehrt für die Rechte von Intersex-Personen und gendergerechte Kommunikation einsetzen. Zwei entsprechende Motion werden auf der Generalversammlung angenommen.



FILM + DISKUSSION . 2.5.15

Homosexualität in der Türkei - Fokus im Rahmen von Pink Apple. Im Rahmen ihres diesjährigen internationalen Themenschwerpunkts präsentiert Queeramnesty den Dokumentarfilm „My Child“. Im Anschluss an den Film findet eine Podiumsdiskussion statt, die (türkische) Familien für LGBT-Themen sensibilisieren soll.

JAHRESBERICHT

DEZEMBER 2014 BIS NOVEMBER 2015

AKTION . 23.5.15

Queervision of Eurovision (Zürich) Diskussion über die Rolle von Musik im Kampf um LGBTI-Rechte; mit anschliessender Live-Übertragung des Eurovision Song Contests.



MAI

PETITION . 17.5.15

Griechisch-Pakistanisches Paar brutal zusammen geschlagen. Anlässlich des IDAHOT (Internationalen Tag gegen Homophobie, Transphobie und Biphobie) sammeln wir Solidaritätsbotschaften für Kostas und Zabi.



JUNI

AKTION . 6.6.15

GaySchiff Basel. Queeramnesty ist mit einem Stand vertreten.



DISKUSSION . 11.6.15

Diskussionsabend zur Situation von LGBTI (Martigny). Denise Graf (AI Schweiz) und eine Aktivistin aus Kamerun sprechen über die Lage von LGBTI weltweit.

DEMONSTRATION . 13.6.15

Wallispride. Queeramnesty nimmt an der Parade teil.

DEMONSTRATION . 19.-20.6.15

Zürich Pride – Festival und Demonstration. Queeramnesty ist mit einem Stand vertreten und nimmt an der Parade teil. Unser diesjähriges Schwerpunktland ist die Türkei; wir sammeln Spenden für die türkische LGBT-Elterngruppe LISTAG.

KONFERENZ . 19.6.15

Freedom of Speech and Assembly (Riga). Das Ziel der Konferenz ist es, das Bewusstsein für Fragen der Menschenrechte in der Europäischen Union und darüber hinaus zu erhöhen, als auch auf die zunehmende Bedeutung des Internet für die Stärkung unserer Zivilgesellschaft hinzuweisen.

DEMONSTRATION . 20.6.15

Europride in Riga unter dem Motto: „Changing History is hot!“ Über 5000 Menschen haben in Riga Geschichte geschrieben und ein starkes Zeichen für die Menschenrechte gesetzt! Queeramnesty war dabei!



JAHRESBERICHT

DEZEMBER 2014 BIS NOVEMBER 2015

AKTION . 21.6.15

Aktion in der Predigerkirche. Information zur Situation von LGBT-Flüchtlingen in Kooperation mit der Kirchgemeinde zu Predigern.



WORKSHOP . 27.6.15

Was hat Sex mit Menschenrechten zu tun? (Zürich). Der AI-Kurs beschäftigt sich mit sexuellen Rechten und zeigt auf, wie du dich dafür einsetzen kannst.

DEMONSTRATION . 11.7.15

Aktion CSD am See – Konstanz / Kreuzlingen. Queeramnesty nimmt an der Parade teil.

KONFERENZ . 11.7.15

ICM'15 (Dublin). An ihrer internationalen Ratstagung 2015 in Dublin haben die Amnesty-Delegierten die Resolution zum Schutze von Sexarbeiter_innen angenommen.



PETITION . 6.10.15

Tunesien: Der Student Marwans wird verurteilt. Wir sammeln Unterschriften gegen seine Verurteilung und fordern die Entkriminalisierung von Homosexualität.

FILM + DISKUSSION . 5.-11.11.15

Queeramnesty unterstützt das Filmfestival Queersicht in Bern.

KONFERENZ . 6.-8.11.15

1. Intersex-Konferenz in Wien. Die Konferenz gibt uns die Möglichkeit, uns mit Intersex-Aktivist_innen* aus den USA, Deutschland und Österreich zu vernetzen.

FILM + DISKUSSION . 12.-18.11.15

PinkPanorma Filmfestival. Queeramnesty unterstützt das Filmfestival in Luzern.



JUNI

JULI

AUGUST

OKTOBER

NOVEMBER

JAHRESBERICHT

DEZEMBER 2014 BIS NOVEMBER 2015

SCHWERPUNKTLAND 2015

TÜRKEI

Queeramnesty organisierte dieses Jahr Veranstaltungen und Aktionen, um auf die Missstände und die prekäre rechtliche Situation in der Türkei aufmerksam zu machen.

Innerhalb der muslimischen Welt gehört die Türkei zu den toleranteren Staaten, und es hat in den letzten Jahren auch einige Fortschritte gegeben. Dennoch drohen LGBT-Personen nicht nur Diskriminierungen im Arbeitsleben, im Alltag und in den Medien, es kommt auch noch immer zu Hassmorden. Speziell gefährdet sind Trans-Menschen: Zwischen 2008 und 2013 wurden 34 von ihnen ermordet, so viele wie in keinem anderen Land Europas.



An der diesjährigen Zürich Pride informierten wir über die LGBT-Situation in der Türkei und organisierten eine SoLi-Aktion für LISTAG, eine Organisation die Angehörigen insbesondere Eltern mit Rat und Tat zur Seite steht. LISTAG steht auch hinter dem Dokumentarfilm „My Child“, in dem türkische Eltern von LGBT berichten, wie sie das Coming-out ihrer Kinder erlebt haben. Der Film hat diesen Frühling in Zürich den Pink Apple Audience Award für den besten Dokumentarfilm gewonnen. Queeramnesty organisierte eine Podiumsdiskussion mit Christina Caprez und Vertretern von LISTAG; die Diskussion stiess auf grosses Interesse. Sowohl die Filmvorführung als auch die Podiumsdiskussion konnten wir in Zusammenarbeit mit Pink Apple realisieren.

Queeramnesty wird das schweizerisch-türkische Filmdrama „Köpek“ der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen zum internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember zeigen. Begleitend zum Film wird es eine Diskussion mit einer Trans*-Aktivistin aus der Türkei geben.

Die Polizeigewalt an der Gay Pride Istanbul 2015 und der allgemeine Unwillen der türkischen Regierung die Menschenrechte der LGBT-Gemeinschaft zu sichern, zeigen auf, dass weiterhin grosser Bedarf an menschenrechtlichem Engagement besteht. Queeramnesty setzt sich als progressive Menschenrechtskraft auch zukünftig für die türkische LGBT-Gemeinschaft ein und bleibt in Verbindung mit den dortigen LGBT-Organisationen.

qai.ch/turkei



FOCUS REFUGEES

2015 kontaktierte uns im Schnitt alle zwei Wochen eine LGBT-Asylsuchende Person in der Schweiz, die von uns betreut werden wollte.

Die meisten dieser Menschen flüchteten aus Uganda (4) und der Ukraine (3). Weiterhin unterstützt wurden natürlich auch diejenigen Personen, die bereits vor 2015 mit uns in Kontakt standen und weiterhin Begleitung wünschten. Von diesen Personen erhielten 2015 drei Asylsuchende einen positiven Entscheid vom Bundesamt für Migration. Gesamthaft betreuten wir seit 2015 82 Personen, von welchen bisher neun Personen Asyl in der Schweiz erhielten.

Die rund 28 aktiven Betreuer_innen und das koordinierende Dreierteam haben nebst der persönlichen Unterstützung auch mit diversen Anlässen dazu beigetragen, den zermürbenden Alltag der Asylsuchenden zu durchbrechen: Deutschunterricht, Yogastunden, Kleiderbörse, Wanderungen, gemeinsame Abendessen und natürlich die Teilnahme am Zürich Pride Festival sind nur einige davon.

Zudem boten wir 2015 telefonisch und per E-Mail über 40 Asylsuchende und Fachpersonen sowie Privatpersonen in der Schweiz und im Ausland. Überdies verfolgten wir weiterhin mit verschiedensten Anlässen und Vorträgen das Ziel, die Bevölkerung in der Schweiz für die Thematik von LGBT-Asylsuchenden zu sensibilisieren. Unter anderem organisierten wir im Oktober einen Workshop für Dolmetscherinnen beim Schweizerischen Arbeiterhilfswerk in Schaffhausen und im Dezember eine Weiterbildung beim Staatssekretariat für Migration (SEM).

qai.ch/asyl

INTERNA

Auch gruppenintern war 2015 wieder ein turbulentes Jahr: zur Pride produzieren wir neue Queeramnesty-T-Shirts, und der Gruppenflyer wird neu aufgelegt. Im Sommer konstituiert sich ein Team von sechs Leuten zur QAI Redaktion. Im September erscheint die Homepage im neuen Design. An der Herbstretraite stellen wir die Weichen fürs neue Jahr (Schwerpunkt und Budget) und im November nehmen wir am Koordinationstreffen aller Queeramnesty-Gruppen im deutschsprachigen Raum teil – dieses Jahr in Hamburg. (vt)

QUEERAMNESTY HILFT

DREI UGANDISCHE FLÜCHTLINGE ERHALTEN ASYL

FÜR MOSES, GEORGE UND BRYAN HAT 2015 EIN NEUES LEBEN BEGONNEN. NACH MEHRJÄHRIGER ODYSSEE HABEN DIE DREI SCHWULEN MÄNNER AUS UGANDA IN DER SCHWEIZ ASYL ERHALTEN.

Queeramnesty unterstützt unter anderem LGBT-Flüchtlinge in der Schweiz, berät und begleitet sie, hilft ihnen Anschluss zu finden. Drei dieser Flüchtlinge haben dieses Jahr gute Nachrichten erhalten: Die Schweiz gewährt ihnen offiziell Asyl – ein kleiner Erfolg für Queeramnesty und eine grosse Erleichterung für die Betroffenen, die alle eine bewegte Geschichte haben.

Dass Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung Asyl erhalten, ist keine Selbstverständlichkeit. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität sind im Schweizer Asylrecht nämlich nicht explizit erwähnt, können aber ein Asylgrund sein, wenn die Asylsuchenden glaubhaft machen können, dass sie deswegen in ihrem Herkunftsland gezielt bedroht und verfolgt werden oder ihnen Verfolgung droht. Nur gerade fünf Prozent der Asylgesuche in der Schweiz basieren laut dem Bundesamt für Migration auf Gründen der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität. Gleichwohl ist in rund 70 Ländern der Welt Homosexualität noch immer strafbar, oft begleitet von homo-, bi- und transphober Gewalt.

So auch in Uganda, dem Herkunftsland der drei neu anerkannten Flüchtlinge Moses, George* und Bryan*. Homophobie ist gesellschaftlich tief verwurzelt, öffentliche Hetzkampagnen in den Medien sowie Verhaftungen und Misshandlungen sind weit verbreitet. LGBT-Menschen werden systematisch aus der Gesellschaft ausgeschlossen, bis hin zur Verweigerung von gesundheitlicher Hilfe bei HIV-Infektionen. Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans-Menschen leben deshalb am Rande der Gesellschaft, versteckt und in ständiger Angst vor Übergriffen und Demütigungen.

All das haben auch George (27) aus der Provinz Lira, sowie Moses (31) und Bryan (32) aus der Hauptstadt Kam-

pala erlebt. Ihre drei Schicksale haben neben vielen Unterschieden einige Gemeinsamkeiten. Kennengelernt haben sie sich erst in der Schweiz über Queeramnesty. Aber sie alle wurden in Uganda verhaftet, entweder im öffentlichen Raum, auf einem Geburtstagsfest in einer Bar, auf einer Party oder auf dem Heimweg von einem Fest. Sie wurden ins Gefängnis geworfen, dort mehrere Tage oder Wochen festgehalten und misshandelt. Sie erlebten sowohl physische als auch psychische Gewalt. Moses erinnert sich:

«The police wardens shouted at me: You have to renounce being gay. It's not normal, you are destroying your people!»

Nach ihrer vorläufigen Freilassung bis zum jeweiligen Gerichtsurteil wurden sie von der Staatsgewalt massiv unter Druck gesetzt, weitere Namen von homosexuellen Freunden und Bekannten preiszugeben. Alle drei lebten danach in ständiger Angst vor der Polizei; enttarnt und blossgestellt als Andersartige in der eigenen Gesellschaft. Die Familien von Moses und George wandten sich von ihren Söhnen ab, wollten es nicht wahr haben, einen homosexuellen Sohn zu haben. Alle drei entschlossen sich, aus Uganda zu fliehen. George und Moses über Kenia, von dort mit gefälschten Papieren und der Hilfe ausländischer Freunde via Flugzeug in die Schweiz. Bryan kam legal über die Arbeit als Ingenieur für eine Hilfsorganisation nach Genf.

Sie alle trafen im Laufe des Jahres 2011 ein, dann begann eine langjährige Odyssee durch die Schweizer Asylbürokratie im ganzen Land. Behördenkontakte und zermürendes Warten auf einen Entscheid prägten von nun an ihr Leben – und eine Zeit, in der sie weder einer bezahlten Lohnarbeit nachgehen durften noch wussten, wie lange sie überhaupt bleiben konnten. Die Ungewissheit belastete alle drei. Zwar ermöglichte die Caritas ihnen, einfache Tätigkeiten auszuüben, um nicht gänzlich in der Monotonie der dahinfließenden Tage zu versinken. Doch wie sollten sie ankommen können in einem fremden Land? Wie



QUEERAMNESTY HILFT

DREI UGANDISCHE FLÜCHTLINGE ERHALTEN ASYL

die kulturellen Codes verstehen? Die Rechtspraxis durchschauen? Wie die Sprache lernen oder zwischenmenschliche Kontakte knüpfen? Den alltäglichen Rassismus aushalten? Die Heiligkeit der sexuellen Orientierung durchbrechen, ohne das Gesicht zu verlieren? Denn unter anderen afrikanischen Flüchtlingen ist Homosexualität meist ebenso tabuisiert wie in ihren jeweiligen Herkunftsländern.

Queeramnesty vermochte mindestens teilweise zu helfen. Es unterstützte Moses, George und Bryan individuell durch die Bereitstellung eines Anwaltes im Asylverfahren, ermöglichte

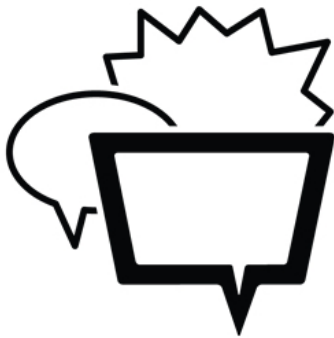
ihnen Sprachkurse und bot ihnen insbesondere ein Sozialleben und somit einen menschlichen Hafen in dem fremden Land.

Neben der finanziellen Unterstützung sei es vor allem die moralische und menschliche Unterstützung gewesen, die für sie von unschätzbarem Wert gewesen sei, betonen alle drei. «Nachdem ich Queeramnesty kennengelernt hatte, wurde vieles erträglicher», sagt Bryan.

Das Durchhaltevermögen der drei Flüchtlinge hat sich gelohnt. Moses, Isaac und Bryan können nun ein neu-

es Leben beginnen. Sie alle lernen Deutsch und hoffen, so nach und nach ihre Berufschancen zu verbessern. Moses, der seinen positiven Asylbescheid schon am längsten hat, macht derzeit ein Praktikum in einem Hotel in der Zentralschweiz. Bis in zehn Jahren will er in einer Managerposition sein, eine eigene Wohnung haben. Das wünschen sich auch die anderen beiden für ihre Zukunft: eine Arbeit, ein gutes Leben in Frieden und Freiheit. Jetzt haben sie die Chance dazu. (ms, rk)

*Namen der Redaktion bekannt



UNTERSTÜTZE UNSERE ARBEIT!

MIT EINER SPENDE ODER MITGLIEDSCHAFT

FÜR GERECHTIGKEIT UND FREIHEIT

Wir sind unparteilich und unabhängig. Damit das so bleibt, nehmen wir für unsere Recherchen- und Kampagnenarbeit keinerlei finanzielle Unterstützung von Staaten oder Firmen an. Das ZEWO-Gütezeichen garantiert dir einen gewissenhaften Umgang mit deiner Spende. Deine persönlichen Angaben werden vertraulich behandelt und gesichert übermittelt.

Queeramnesty Schweiz ist eine von rund 40 Themengruppen bei Amnesty International. Sie beschäftigt sich speziell mit Fragen im Bereich Menschenrechte, sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität beschäftigt.

Zur Gruppe gehören rund 500 Mitglieder in der Deutschschweiz. Sie bilden die Basis unserer Organisation. Queeramnesty ist ein Teil der Schweizer Sektion von Amnesty International, mit der wir eng zusammenarbeiten. Wir arbeiten alle ehrenamtlich.

ICH UNTERSTÜTZE DIE ARBEIT VON QUEERAMNESTY

Mit meiner Spende ermögliche ich es Amnesty International, Menschenrechtsverletzungen auf der ganzen Welt aufzudecken und zu bekämpfen.

AMNESTY INTERNATIONAL . QUEERAMNESTY

POSTFACH . 3001 BERN

POSTKONTO: 82-645780-9,

IBAN: CH48 0900 0000 8264 5780 9

ICH WERDE MITGLIED VON QUEERAMNESTY

Können einzelne Menschen überhaupt etwas bewirken? Und ob! Amnesty ist die Plattform für viele einzelne Menschen, die gemeinsam Druck aufbauen - weltweit.

Wir brauchen für unsere Arbeit Leute, die sich engagieren wollen! Hast du Interesse und Zeit, in einem motivierten Team mitzuarbeiten?

queeramnesty.ch/werde-aktiv/

SCHWERPUNKT 2016

HASSVERBRECHEN

AN DER JAHESRETRAITE WURDE BESCHLOSSEN, DASS SICH QUEERAMNESTY FÜR 2016 KEIN SCHWERPUNKTLAND, SONDERN EIN SCHWERPUNKTTHEMA SETZT: HASSVERBRECHEN.

Auch in der Schweiz geschehen noch immer Hassverbrechen an LGBTI-Menschen. Im Oktober wurden das Zürcher Szene-Lokal Les Garçons und seine Gäste gewalttätig angegriffen – begleitet von Hasssprüchen wie „verdammte Schwule“. Zu einer Anzeige bei der Polizei hat sich niemand durchgerungen. So wie es die meisten nicht tun, die im Alltag homo-, bi-, inter- oder transphobe Gewalt erleben. Denn die Gesetzeslage in der Schweiz bietet keinen expliziten Schutz bei dieser Form der Gewalt.

DÜSTERE AUSGANGSLAGE

Das ist nur ein Beispiel, das die Aktualität dieses Themas in unmittelbarer Umgebung aufzeigt. In anderen Weltregionen sieht es für LGBTI-Menschen jedoch noch schlimmer aus: In der Türkei wurden dieses Jahr mehrere Trans*-Menschen ermordet, bei der Jerusalem Pride hat ein extremistischer Jude bei einer Messerattacke fünf Menschen verletzt und eine Jugendliche ermordet, die Vergewaltigung einer lesbischen Frau in Südafrika vor vier Jahren ist bis heute nicht aufgeklärt, schwule Männer wurden in Italien in einem Tram und in der Ukraine auf offener Strasse zusammengeschlagen. Eine europäische Umfrage hat ergeben, dass über ¼ aller LGBTI-Menschen Gewalt oder Gewaltandrohung erlebt hat, bei Trans*-Menschen ist der Anteil noch höher. Rund

80% aller Opfer erstatten aber keine Anzeige – häufig aus Angst vor weiterer Diskriminierung durch Polizei und Strafverfolgungsbehörden.



Die Auswirkungen von Hate Crimes auf die Opfer sind wegen des diskriminierenden Vorurteilsmotivs der Tat oft umso nachhaltiger und schwerwiegender. Es ist deshalb äusserst wichtig, dass die Motive einer Tat sowohl bei den polizeilichen Ermittlungen wie auch bei einem Strafprozess ans Licht kommen. Wenn Hate Crimes nicht als solche behandelt werden, sondern wenn überhaupt als „normale“ Straftaten, sendet dies ein Signal aus: Die Strafe fällt verhältnismässig mild aus, das Tatmotiv Homo-, Bi-, Inter- oder Transphobie wird nicht berücksichtigt und damit nicht verurteilt – die Verbrechen werden indirekt legitimiert.

HERAUSFORDERUNGEN ANGEHEN

Die Bekämpfung von Diskriminierung ist eine völkerrechtliche Pflicht aller Staaten.

Dazu gehört auch, wirksame Massnahmen gegen Gewalt aus homo-, bi-,

inter- oder transphoben Motiven zu ergreifen. Die heutige Gesetzeslage in vielen Ländern erweckt aber den Eindruck, dass gewisse Gewaltverbrechen weniger ernst genommen werden als andere.

Hate Crimes müssen darum statistisch als solche erfasst werden, um das Ausmass des Problems zu erkennen. Die Strafgesetze sollten so angepasst werden, dass Verbrechen, die mit einem Vorurteilsmotiv aus Hass begangen wurden, härter bestraft und konsequent verfolgt werden.

Die Staaten müssen die Versammlungs- und Meinungsäusserungsfreiheit von LGBTI-Menschen schützen und durchsetzen. Mindestens ebenso wichtig ist es allerdings, durch öffentliche Bildungs- und Informationskampagnen positive Veränderungen im Denken der Menschen anzustossen. Wenn LGBTI-Menschen sichtbar werden, in Schulen, auf der Strasse, in der Politik, am Arbeitsplatz, werden Berührungsängste und Vorurteile abgebaut.

Queeramnesty will das Thema 2016 besonders in das öffentliche Bewusstsein rücken, Missstände und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und sich so mit euch gegen Hate Crimes engagieren. (tk)

WAS SIND HASSVERBRECHEN?

Hate Crimes sind kriminelle Handlungen mit einem Vorurteilsmotiv, also wenn ein Verbrechen begangen wird, weil der_die Täter_in ein Vorurteil hat. Das Opfer wird ausgewählt, weil der_die Täter_in einen Hass auf Personen mit bestimmten Eigenschaften hat – in unserem Fall auf Menschen, die inter, trans, bi* oder homo* sind.

ZWEI AKTIVIST_INNEN* STELLEN SICH VOR

REGULA OTT UND THOMAS VINZENZ

THOMAS VINZENZ

Was machst du neben deiner Arbeit bei Queeramnesty?

Ich lebe seit acht Jahre in Zürich, ursprünglich bin ich aus Österreich. In Wien habe ich Philosophie und Statistik studiert, bin dann aber in der Informatik gelandet und arbeite jetzt als Software Analytiker. Wichtig ist mir der tägliche Sport, ausserdem mag ich Konzerte, Filme und lese viel.



Was genau sind deine Aufgaben bei Queeramnesty?

Ich kümmere mich um die Webseite, technisch und redaktionell. Ausserdem mache ich bei vielen Aktionen mit. Dieses Jahr habe ich zum Beispiel die Podiumsdiskussion und Live-Übertragung zum Eurovision im Cabaret Voltaire organisiert.

Was hat dich dazu bewogen mitzumachen?

Während meines Studiums war ich zwei Jahre in der Unipolitik und habe mich dort stark für LGBT-Themen engagiert. Das war eine aufregende und intensive Zeit. Daran möchte ich anknüpfen. Ich denke es ist wichtig, LGBT-Rechte als Menschenrechte wahrzunehmen.

Welches war dein intensivstes Erlebnis bisher?

Die Zürich Pride 2014! Wir haben eine Podiumsdiskussion zur Lage von Schwulen und Lesben in Weissrussland organisiert und ein lebensgrosses Wisent aus Pappmaché gebastelt. Das Wisent stand für die Freiheit, die vielen Weissruss_innen verwehrt wird. Mit dem Wisent als Fotomotiv konnten wir am Pride Festival eine sehr erfolgreiche Solidaritäts-Aktion durchführen.

Worin siehst du die grössten Herausforderungen für Queeramnesty in nächster Zeit?

Aktive Mitglieder zu gewinnen: Neue Mitglieder bringen neue Ideen, und das aktiviert und inspiriert. Und: Das Thema Intersexualität aufs Tapet zu bringen und voranzutreiben: Es ist verrückt, dass Genital-OPs immer noch durchgeführt werden (auch in der Schweiz)!

REGULA OTT

Was machst du neben deiner Arbeit bei Queeramnesty?

Ich arbeite als Bioethikerin beim Schweizerischen Katholischen Frauenbund. Zudem unterrichte ich Ethik an der Universität Zürich und an der ZHAW.

Was genau sind deine Aufgaben bei Queeramnesty?

Ich gehöre zum Koordinationsteam von Focus Refugees. Wir beantworten Email-Anfragen von LGBT-Personen weltweit und Anfragen von

LGBT-Asylsuchenden in der Schweiz auf eine mögliche Betreuung durch unsere Gruppe. Letztere treffen wir zunächst zu einem Info-Gespräch, um zu erfahren was sie möchten und erzählen dann, was wir bieten können. Anschliessend vernetzen wir sie mit zwei Betreuer_innen, die versuchen, ihnen in ihrer Situation zu helfen. Als Backoffice unterstützen wir die Betreuer_innen zudem bei allen möglichen Fragen während der Betreuung. Ausserdem führen wir noch Weiterbildungen und Workshops zum Thema LGBT-Asylsuchende durch und kümmern uns um die Bestellungen unserer Info-Broschüre „Fluchtgrund: sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität“ durch.



Was hat dich dazu bewogen mitzumachen?

Ich will unsere Gesellschaft mitgestalten und mich für Menschen einsetzen, die nicht so frei als LGBT-Person leben können, wie ich das glücklicherweise kann. Dies wurde auch mir nur möglich durch den Einsatz vieler Menschen vor mir.

Welches war dein intensivstes Erlebnis bisher?

Zu merken wieviel meine Unterstützung in Form von Kaffee-Trinken für einen schwulen Asylsuchenden bedeutet. Oder auch der Gesichtsausdruck einer lesbischen Frau, die zum ersten Mal an der Pride in Zürich war.

Worin siehst du die grössten Herausforderungen für Queeramnesty in nächster Zeit?

Darin Strukturen zu schaffen, damit sich Neu-Interessierte mit ihren Fähigkeiten und Interessen von Anfang an engagieren können. (gc)



BRIEFMARATHON

GRIECHENLAND: DER FALL «COSTAS»

Im August 2014 wurden Costas und sein Partner, ein pakistanischer Flüchtling, bei einem homophob und rassistisch motivierten Übergriff im Zentrum Athens schwer zusammengeschlagen, als sie zusammen auf einer Parkbank sassen. Costas sagte gegenüber Amnesty International, dass die Angreifer aufgrund der dunklen Hautfarbe seines Freundes zuschlugen und weil sie die beiden als schwules Paar wahrnahmen. Durch die Schläge und Fusstritte hat Costas einen dreifachen Beinbruch erlitten.

Costas und sein Freund sind nicht die einzigen: Im Jahr 2015 hat sich die Zahl der in Griechenland rapportierten Angriffe auf Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transgender oder Intersex (LGBTI) gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Auch rassistische Angriffe sind an der Tagesordnung.

Im Fall von Costas wurden bis heute keine Tatverdächtigen identifiziert oder Schuldige bestraft. Die griechischen Behörden gehen nicht entschieden genug gegen derartige Hassverbrechen vor: Ein homophobes oder rassistisches Motiv für einen Übergriff wird oft übergangen. Costas sagte gegenüber Amnesty, dass er von der Polizei wie ein Verdächtiger – und nicht wie ein Opfer eines verwerflichen Hassverbrechens – behandelt worden ist. Die Schutzmassnahmen für die Betroffenen sind generell ungenügend. Costas und sein Freund leben bis heute in Furcht vor weiteren Übergriffen. Costas' Freund wurde im März 2015 erneut tödlich angegriffen. Zudem erhöht die fehlende gesetzliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher Paare und Geschlechtsidentitäten die Verletzlichkeit der LGBTI-Gemeinschaft. *«Es ist, als ob die Regierung über die Verbrechen hinweg ginge, weil wir nicht real sind. Es ist als würden wir nicht existieren»*, so Costas.

costas.briefmarathon.ch

BRIEFMARATHON GRIECHENLAND: DER FALL «COSTAS»

Sehr geehrter Herr Minister,

Im August 2014 wurden Costas und sein Partner, ein pakistanischer Flüchtling, bei einem homophob und rassistisch motivierten Übergriff im Zentrum Athens schwer zusammengeschlagen. Bisher wurden keine Tatverdächtigen identifiziert oder Schuldigen bestraft. Im Jahr 2015 hat sich die Zahl der in Griechenland rapportierten Angriffe auf Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transgender oder Intersex (LGBTI) gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Auch rassistische Übergriffe sind an der Tagesordnung. Obschon gesetzliche Massnahmen ergriffen worden sind, gehen die griechischen Behörden nicht entschieden genug gegen der-

artige «Hassverbrechen» vor: Ein homophobes oder rassistisches Motiv für einen Übergriff wird oft übergangen. Die Schutzmassnahmen für die Betroffenen sind ungenügend. Zudem erhöht die fehlende gesetzliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher Paare und Geschlechtsidentitäten die Verletzlichkeit der LGBTI-Gemeinschaft in Griechenland.

Ich ersuche Sie daher:

- persönlich sicherzustellen, dass das Hassverbrechen gegen Costas und seinen Freund umgehend, umfassend und unabhängig untersucht wird, und dabei das verwerfliche homophobe und rassistische Motiv in Rechnung zu stellen,

- Costas und seinen Partner für die erlittenen Verletzungen und Traumata angemessen zu entschädigen,

- alle erforderlichen Massnahmen zu treffen, damit LGBTI, Flüchtlinge und MigrantInnen, Dunkelhäutige und andere Zielgruppen von Hassverbrechen in Griechenland ohne Einschüchterung und Gewalt leben können,

- die rechtliche Anerkennung aller Formen von Partnerschaften unter LGBTI und sämtlicher Geschlechtsidentitäten sicherzustellen.

Freundliche Grüsse,

NAME

ADRESSE

UNTERSCHRIFT

Bitte abtrennen und bis zum 13.12.15 an die folgende Adresse schicken:

Minister of Justice, Ministry of Justice, Transparency and Human Rights, 96 Mesogeion Avenue, 115 27 Athens, Greece (Priority / CHF 1.40)